

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1931

3.2.1931 (No. 28)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karl-Friedrich-
Straße Nr. 14
Fernsprecher
Nr. 953
und 954
Postkonton:
Karlsruhe
Nr. 2515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
G. Krenn,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 2,25 RM. einchl. Postgebühren. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen trittlicher Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, Zwangsweiser Vortreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen. Unerlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelcher Zerlegung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsbasis erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Rentnerbelegblätter für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Ritterschaft und Bildung, Badische Kultur und Geselligkeit, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

* Reichstagsbeginn

Wenn in einer politischen Betrachtung der Presse gesagt wird, es werde uns eine parlamentarisch interessante Woche bevorstehen, so möchten wir denjenigen von Herzen beneiden, der das, was uns bevorsteht, mit guter Laune als „interessant“ bezeichnen kann. Wir möchten von unserem Standpunkt aus lieber andere Adjektiva gebrauchen, Adjektiva, die den großen Ernst der Situation, das Zugespitzte der Lage besser erkennen lassen. Denn, wenn die Ankündigungen der Parteien und ihrer Presse nur zur Hälfte verwirklicht werden, dann müßte man an einer Zusammenarbeit zwischen Kabinett und Parlament jetzt schon verzweifeln.

Da forderte die Deutsche Volkspartei, und zwar mit wachsender Dringlichkeit, Etatsabstriche von 300 Millionen Reichsmark, ohne indessen praktische Vorschläge zu machen, wie man diese Abstriche bewerkstelligen soll.

Die Sozialdemokraten haben in den letzten Wochen eine Haltung eingenommen, die gleichfalls auf eine Versteifung schließen läßt. Im Hintergrund zeichnet sich bereits die Möglichkeit eines Konflikts zwischen dem Reichskabinett und der preußischen Regierung ab. Die unter sozialdemokratischem Einfluß stehende preußische Regierung beharrt darauf, daß die behördlichen Organe in Preußen über die Verwendung der für die Osthilfe flüssig zu machenden Geldmittel entscheiden solle, während von agrarischer Seite verlangt wird, daß namentlich das Umschuldungsverfahren ausschließlich den landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern anvertraut wird. Man nimmt an, daß die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie sich mit der preußischen Regierung in dieser Streitfrage identifizieren werde.

Von den Deutschnationalen hat man in den letzten Tagen hören vernommen, die alles Bisherige übertreffen. Namentlich Herr Oberjöhren hat Äußerungen getan, die an Schärfe kaum noch zu überbieten sind. Daß die Nationalsozialisten ihren Kampf gegen die Reichsregierung mit der alten Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit fortsetzen, braucht nicht zu verwundern. Aber es ist klar, daß eine derartig auf die Spitze getriebene Opposition die Lage für das Kabinett weiterhin erschwert. Anträge der Nationalsozialisten im Auswärtigen Ausschuß, Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund zu erklären, sind jedoch mit einer ausreichenden Mehrheit abgelehnt worden.

Was das Zentrum betrifft, so will man hier in der berechtigten Abwehr häßlicher Angriffe in Zukunft noch entschiedener auftreten. Unter Anlehnung an den Windthorstbund soll im Bereich der Zentrumspartei eine uniformierte Abwehrgruppe gebildet werden, die sogenannte „Kreuzfahr“.

Außerordentlich schroff ist eine Entschliebung, die am Sonntag vom Vorstand des Reichslandbundes gefaßt wurde. Darin wird gesagt, daß sich die Notlage der Landwirtschaft gerade in den letzten zehn Monaten — also gerade in der Zeit, die nach der Hindenburg-Votschaft vom 18. März 1930 der Landwirtschaft aufhelfen sollte — in beispielloser Weise verschärft habe. Die ständig wachsende Zahl der Konkurse in der Gesamtwirtschaft, die über alle Vorstellungen hinaus gewachsene Zahl der Arbeitslosen, seien „das sichtbare Ergebnis der Versäumnisse und Fehler der deutschen Agrarpolitik der Nachkriegszeit“. Als die Schuldigen werden vom Reichslandbund die „Kreise einseitig händlerischer und exportindustrialisierter Interessenten“ bezeichnet. Diese Kreise hätten es verstanden, die Marginalien vor ihren Wagen zu spannen. Weiter heißt es dann in der Entschliebung, daß „auch die gegenwärtige Reichsregierung diesen Einflüssen Schritt für Schritt erlegen sei“. Die Reichsregierung „habe durch ihr Versagen tiefste Mißtrauen erweckt“. Auch die Verhandlungen der letzten Tage über neue Agrarmassnahmen würden an diesem Urteil kaum etwas ändern können, da die in Aussicht genommene Methode der Durchführung zu Halbheiten führen müsse. Zum Schluß wird vom Reichslandbund der Rücktritt der Regierung gefordert.

Eigentlich mußte die Schärfe dieser Resolution des Reichslandbundes überraschen, da das Reichskabinett doch gewiß den guten Willen hatte erkennen lassen, der Landwirtschaft in ihren schweren Nöten beizustehen. Im übrigen sitzt ja doch auch ein Vertrauensmann des Reichslandbundes, Herr Schiele, im Kabinett. Und solange er

Letzte Nachrichten

Der Wiederauftritt des Reichstags

Donnerstag Kanzlerrede — Dienstag außenpolitische Debatte

BR. Berlin, 3. Febr. (Tel.) Nach fast zweimonatiger Pause wehen heute zum erstenmal wieder von den vier Ecktürmen des Reichstagsgebäudes die Fahnen, die den Zusammentritt des Plenums ankündigen. Schon in den frühen Vormittagsstunden herrschte im Reichstag reges Leben. Fast alle Fraktionen hatten Sitzungen anberaumt, um die Vorbereitungen für die kommende Plenartagung zu treffen. Von Ausschüssen hat man daher den heutigen Dienstag freigelassen.

Der Altkonvent ist heute vormittag um 10 Uhr zusammengetreten. Nach seinen Beschlüssen wird am Donnerstag der Etat der Reichskanzlei in Angriff genommen werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Kanzler eine große Rede halten, in der er voraussichtlich besonders betonen wird, daß die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf lege, den Etat auf gesetzmäßigem Wege, das heißt auf parlamentarischem Wege zu erledigen und in der er die Hoffnung ausspricht, daß dies mit dem Parlament gelingt. Ferner wird der Kanzler mit besonderem Nachdruck berichten, daß der Reichstag von sich aus die notwendigen Maßnahmen ergreifen will, um durch Abänderungen seiner Geschäftsordnung eine ruhige parlamentarische Tätigkeit zu ermöglichen. Im übrigen wird der Reichskanzler dem Reichstag auch diesmal keinen Zweifel über die Festigkeit des Standpunktes der Regierung lassen. Donnerstag und Freitag folgt dann die Aussprache.

Am Dienstag nächster Woche beginnt die große außenpolitische Aussprache. Sie wird durch eine Rede des Reichsaußenministers eingeleitet werden, der ausführlich über die Genfer Verhandlungen Bericht erstatten wird.

Im übrigen werden die heutigen und morgigen Verhandlungen des Parlaments mit kleineren Vorlagen ausgefüllt werden. Man rechnet auch mit langen und ausgeprägten Geschäftsordnungsdebatten, da die radikalen Parteien sich zweifellos gegen die Beschränkung ihrer Agitationsmöglichkeiten wehren werden.

Entspannung zwischen Kabinett und Deutscher Volkspartei

BR. Berlin, 3. Febr. (Priv. Tel.) In der Reichskanzlei hat heute vormittag eine dreistündige Besprechung über die Forderung der Deutschen Volkspartei auf weitere Abstriche am Etat stattgefunden. Wie wir erfahren, ist es gelungen, die Grundlage für eine Verständigung zwischen Regierung und Volkspartei zu schaffen, über die Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden können, zumal sich auch die Reichstagsfraktion zunächst heute abend mit dem Ergebnis der Besprechung beschäftigen muß. Sicher dürfte sein, daß am Etat weitere Einsparungen vorgenommen werden, wenn sich die Notwendigkeit dazu herausstellen sollte. In politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die Konferenz zu einer Entspannung in dem Verhältnis zwischen Volkspartei und Kabinett führen dürfte.

Nationalsozialisten verlangen Reichstagsauflösung. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat dem Reichstag einen Antrag eingebracht, der den Reichspräsidenten ersucht, den Reichstag gemäß Art. 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Die Handlungen des Kabinetts im wesentlichen billig, sollte sich der Reichslandbund sagen, daß die Politik des Kabinetts in agrarpolitischer Beziehung eine durchaus wohlüberlegte und landwirtschaftsfreundliche ist. Würde Herr Schiele auf den Druck der agrarischen Kreise hin aus dem Kabinett ausscheiden, dann würde dadurch allerdings eine ernste Kabinettskrise entstehen müssen.

Man hat jedenfalls alle Veranlassung, den Verhandlungen des Reichstags nicht nur „mit Interesse und Spannung“, sondern auch mit großer Sorge entgegenzusehen. Unsere Hoffnung ist die, daß der Reichskanzler Dr. Brüning auch in Zukunft die Nerven nicht verliert und mit der ihm eigenen Fähigkeit jene Ziele weiter verfolgt, von denen er sich — und offenbar mit voller Berechtigung — eine Sanierung unseres Finanz- und Wirtschaftslebens verspricht.

Zur Förderung des Wohnungsbaues in Baden

Für bodenständige Bauweise

Von Dr.-Ing. G. Möhrle, Regierungsbaurat.

II.

Eine mächtige Industrie der Stein, Zement, Stahl, Eisen und Glas verarbeitenden Konzerne hat uns seit Jahren durch eine umfassende Propaganda immer und immer wieder eingehämmert, welche Vorteile Beton-, Stahl- und massive Bauweisen gegenüber Holzbauteilen für den Bauherrn mit sich bringen, ohne daß dieser Werbetätigkeit gegenüber die Holzindustrie tatkräftige Gegenmaßnahmen ergriffen hätte. Vielleicht hat es auch daran gelegen, daß dieser Industrie nicht die nötigen Mittel zu einer wirkungsvollen Beeinflussung der Öffentlichkeit zur Verfügung standen. Schon einmal ist ein wichtiger Zweig der Bauwirtschaft, die Natursteinindustrie, durch das Überhandnehmen der Verwendung von Baustoffen aus Beton und Kunststein zugrunde gegangen. Die Holzwirtschaft läuft heute Gefahr, der Natursteinindustrie nachzufolgen.

Aber auch ein Teil der Bauhandwerker steht dem Holzbauteilen ablehnend gegenüber. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß die Richtung, welche die moderne Architektur in den letzten Jahren eingeschlagen hat, den Werkstoff Holz immer mehr verdrängt hat, nicht nur in der Konstruktion, sondern auch im Innern, wo er teilweise sogar durch ausländisches Holz ersetzt wurde. Es sind aber auch gewisse Vorurteile festzustellen, welche mit gewissen Nachteilen und der unsicheren Konstruktion mancher Fachwerksbauten zusammenhängen.

Wenn man von dem eigentlichen Schwarzwaldhaus absteht, das sich seit Jahrhunderten nicht geändert hat, so sind in der Ebene, in Städten und Dörfern seit alterer Zeit Fachwerksbauten entstanden, deren Fachwerk ursprünglich offen zugute trat, in einer späteren Zeit aber verputzt wurde. Im alten Stadtkern vieler Städte sind weitläufig die meisten Häuser Fachwerksbauten, auch wenn sie durch ihre Putzfassaden äußerlich als massive Bauten in die Erscheinung treten. Diese alten Fachwerksbauten haben allerdings vielfach Eichenholz verwendet oder Tannenholz in solchen Stärken, wie wir es heute aus Materialersparnis nicht mehr verwenden können. Wichtig ist auch, daß die neuen Holzblettbauten durch ihre feingliedrigen und aufgelösten Querschnitte leichter Feuer fangen, wie die alten Zimmermannskonstruktionen mit ihren kräftigen Abmessungen.

Dafür haben wir aber in der Konservierung des Holzes bedeutende Fortschritte zu verzeichnen. Ein Holz balken von normaler Tragfähigkeit kann mit Leer so gegen Fäulnis geschützt werden, daß er ebensolange hält, wie die mächtigen Eichen- und Lärchenbalken unserer Vorfahren. Ebenso hat der Chemiker in seiner Silikatlösung ein Mittel erfunden, um dem Holz seine Feuergefährlichkeit zu nehmen. Das Silikat dringt in die Holzporen ein und schließt sie luftdicht ab, wodurch die Entflammung unmöglich wird. Im Silikat-Karbolinoleum haben wir ein Mittel, das Feuer- und Fäulnischutz verbindet. Außerdem kann Silikat mit jeder andern konservierenden Farbe gestrichen werden. Als gnügender Schutz des Holzes können Lektontplatten, Lhermit, Holzementplatten, Platten aus Bimsbeton, Heraklith u. dgl. mehr angesehen werden. Bei der neuerdings üblichen Verklebung der Wand- und Deckenflächen mit unentflammbaren Plattenstoffen kann eine derartige Holzbaumweise als hinreichend feuerfester angesehen werden.

Die Tragkonstruktion des Fachwerkbauwerks kann im Gegensatz zum Massivbau die in statischem Sinne erforderlichen Mindeststärken der Holzquerschnitte verwenden und dadurch das ganze Skelett in wirtschaftlichem Sinne auf das billigste herstellen. Die Ausfüllung der Gefache kann in verschiedenster Weise erfolgen. Genannte Bimsbetonplatten oder Heraklithplatten werden dort verwendet, wo sie preiswert zu beschaffen sind, oder die Ausriegelung erfolgt in alter Weise mit Backsteinen, Schläfen oder Schwemmsteinen, während die Bekleidung der Innenwände durch Verschalung, mit Gipsdielen, Heraklithplatten und ähnlichen Erzeugnissen zu den verschiedensten Variationen Anlaß geben. Im Schwarzwald wird der Fachwerkbau zweckmäßigerweise verschin-

Mit der Beilage: Amtliche Niederschrift über die 13. öffentliche Sitzung der Verhandlungen des Badischen Landtags

...delt, in der Ebene empfiehlt sich zur besseren Anpassung an die städtischen Bauten eine schützende Außenhaut durch Putz. Das ungewöhnlich verputzte Fachwerk trägt die Hauptlast an dem Bortteil, das man teilweise gegen den Fachwerksbau hat. Es ist darauf zu achten, daß der Putzträger niemals auf die Holzkonstruktion aufgenagelt wird, sondern je nach der Fachwerksausriegelung, bei Backstein in die Fugen, bei nagelbaren Platten oder Steinen auf diese selbst. Das Holz muß immer frei arbeiten können, ohne daß der Putz dadurch beeinflusst wird. Bei sorgfältiger Ausführung dieser Art sind Putzrisse vollkommen zu vermeiden. Der Wärmeschutz kann im Innern durch Aufbringen von Gipsplatten, Kork- oder Torfplattensystemen und ähnliche Erzeugnisse in beliebigem Maße verstärkt werden.

Um den neuzeitlichen Holzfachwerksbau haben sich neben den Herstellerfirmen namhafte Architekten verdient gemacht und ihn systematisch aus dem alten Fachwerksbau durch Rationalisierung und Erlass der teuren Bauplattenarbeit durch die Werkstattdarbeit soweit verbilligt, daß durch industrielle Serienfertigung und durch Normung und Zerlegung in Einzelelemente gegenüber dem Massivbau eine Verbilligung von etwa 20 Proz. erreicht wird. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, durch genaue Beschreibung der einzelnen Systeme gewissermaßen für die bedeutendsten Merkmale zu machen, es soll vielmehr nur das Grundfällige und gegenüber andern Bauweisen Vorteilhafte hervorgehoben werden, wobei auch von den Nachteilen noch die Rede sein wird.

- Die Wirtschaftlichkeit des verputzten Fachwerkbauwerks kann — kurz zusammengefaßt — erblickt werden
1. in den geringen Fundamentstärken, welche sich aus dem leichten Aufbau ergeben,
 2. in der einfachen und schnellen Aufstellung und damit in der Verkürzung der Bauzeit (10 Wochen gegenüber 8 Monaten),
 3. in der serienmäßigen Herstellung der Konstruktionsteile in der Fabrik, unabhängig von Witterungseinflüssen, auch in den Wintermonaten,
 4. in der sofortigen Beziehbarkeit der Räume, in der Vergrößerung der Wohnfläche gegenüber Massivbau, in der Ersparnis an Bauzinsen, in früheren Mietentnahmen und für den Unternehmer in dem erhöhten Kapitalumschlag,
 5. in der weiteren Verbilligung durch Massenfertigung.

Sauzinssteuerhypotheken werden für Holzskelettbauten in gleicher Höhe gegeben wie für Massivbauten, die Beleihungsmöglichkeit ist daher dieselbe. Hinsichtlich der Feuerprämien wird das verputzte Fachwerkhaus nicht anders behandelt wie die massiven Bauweisen. Die Nachteile sind darin zu erblicken, daß die Holzbauteile je nach der Verwendung von Holz, Konservierung und Verkleidung mit unentflammaren Stoffen weniger feuerfester erscheinen wie Massivbauweisen und auch nicht jene Dauerhaftigkeit erreicht werden wird. Daß aber eine genügende Dauerhaftigkeit erzielt werden kann, dafür sprechen die Dachstühle von Schlössern und Kirchen, die Jahrhunderte lang in unveränderter Form die ihnen auferlegte Last getragen haben und weiter tragen.

Durch die Anwendung von Holzbauteilen würde die Bauwirtschaft in die Lage versetzt, das schwierige Problem des Bauens im Winter in technisch einwandfreier Weise zu lösen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Förderung von Bauweisen, welche es ermöglichen, unabhängig von der Witterung auch im Winter zu bauen, ist besonders in einer Zeit großer Arbeitslosigkeit nicht von der Hand zu weisen. Für das Baugewerbe ist eine Verteilung der Bauaufträge auf das ganze Jahr ebenso von Vorteil, wie für die Gesamtwirtschaft, weil hierdurch die saisonmäßige Beschränkung der Arbeit bis zu einem gewissen Grade verhindert werden kann und Konjunkturschwankungen größerer Art vermieden werden.

Der verputzte Fachwerksbau kann sich im badischen Land, das von jeher immer vorzüglich prüfen und abwägend vorging, nur durchsetzen, wenn Staat und Gemeinden einsehen, daß sie durch ihren Anteil an der Waldwirtschaft auf das engste an der Hebung des Holzverbrauchs durch Förderung von Holzbauteilen interessiert sind und sich nicht damit begnügen dürfen, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Sicherlich werden die von der Regierung in letzter Zeit herausgegebenen Erlasse über die Verwendung deutschen Holzes die Fälle, in denen ausländisches Holz zur Verwendung kommt, auf Ausnahmefälle beschränken. Auch die Erleichterung bezüglich der Qualitätsanprüche ist nur zu begrüßen, da erst dadurch es möglich wird, dem amerikanischen Pitzpine- und Oregonpineholz wirksam zu begegnen und zu verhindern, daß die inländische Produktion zugrunde geht, während der Auslandsimporteur an uns verdient.

Es ist aber auch als ein Gebot der Selbsterhaltung des badischen Staates und der Gemeinden anzusehen, daß sie nicht nur ausschließlich deutsches Holz bei ihren Bauten verwenden, sondern darüber hinaus durch vermehrte Verwendung von Holzbauteilen zur Erhaltung des badischen Waldes, zur Stützung und Belebung des alten verdientvollen Handwerks des Zimmermanns und einer mit ihnen eng verbundenen, einst blühenden Holzindustrie beitragen. Sie können dies um so mehr und um so leichter tun, als sie durch ihre Holzvorräte, auch bei verringerten Sauzinssteuermitteln in der Lage sind, zur Belebung des Baumarktes beizutragen, ohne selbst bares Geld aufwenden zu müssen. Sie können durch Naturalabgabe von Bauholz in den von den Architekten vorgeschriebenen Stärken unmittelbar den Bauherren beliefern und dadurch ein Holzdarlehen erteilen, welches denselben

Zweck erfüllen würde, wie jedes Bausparlehen, nur daß hierbei kein Bargeld benötigt und der Kapitalmarkt entlastet wird. Die Sägeverfe müssen in dem Maße, wie sie geschnittenes Holz an die Holzdarlehensnehmer abgeben, Kredite erhalten und mit diesen Krediten können sie sich wiederum aus den staatlichen oder städtischen Wäldungen mit Holz einkaufen. Dieses bargeldlose Verfahren der Belieferung der Bauliehaber mit Bauholz würde das Wohnungsprogramm erweitern, ohne daß hierdurch eine besondere Organisation geschaffen werden müßte.

Staat und Gemeinden hätten den Vorteil, durch die vermehrte Verwendung des Holzes im Wohnungsbau ihre eigene Holzwirtschaft zu fördern und zu stabilisieren, das Zimmerhandwerk und die Sägen würden Arbeit erhalten, die Arbeitslosigkeit würde eine fühlbare Milderung erfahren, die zu erwartende Verbilligung des Wohnungsbaues würde zu erträglichen Mieten führen und damit das Ziel alles Vorschaffens erreicht werden.

Die Reform der Geschäftsordnung des Reichstags

Keine Vertrauensanträge mehr — Ausgabenanträge nur mit Deckungsvorlagen

In einer am Montag stattgefundenen Besprechung über eine Reform der Geschäftsordnung des Reichstags, die der Reichstagspräsident im Beisein des Reichstagspräsidenten Loh und des Vizepräsidenten Effer mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien führte, hat man sich, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, zunächst auf vier Punkte geeinigt:

1. Die Behandlung von Vertrauens- und Mißtrauensanträgen wird grundsätzlich geändert durch die Feststellung, daß eine antretende Regierung ohne weiteres das Vertrauen des Parlaments besitzt, wenn es ihr nicht ausdrücklich entzogen wird. Die grundlegende Änderung kommt dadurch zum Ausdruck, daß künftig die Entziehung des Vertrauens ausgesprochen werden soll. Außerdem wird bestimmt, daß alle Anträge, die sich auf die Person eines Ministers oder des Kanzlers beziehen, nur in der Vollversammlung des Reichstags zulässig sind.
2. Eine Ergreifung der Disziplinarmaßnahmen soll dadurch eintreten, daß man in den Paragraphen 10 der Geschäftsordnung eine Bestimmung einfügt, wonach ein Redner, dem das Wort entzogen worden ist, in der gleichen Sitzung nicht noch einmal sprechen kann.
3. Vorlagen, die sich mit Finanzfragen beschäftigen, sowohl Regierungsvorlagen, wie auch die Initiativanträge der Parteien, gehen in Zukunft sofort an den zuständigen Ausschuß. Sobald Anträge aus dem Parlament neue Ausgaben vorsehen, können sie nur bei Zustimmung der Regierung angenommen werden, und sie sind nur zulässig, wenn sie gleichzeitig eine Deckungsvorlage enthalten. Dabei kann über einen Antrag auf Erhöhung der Ausgaben und über den Deckungsvorschlag nur gemeinsam, nicht getrennt, abgestimmt werden. Als Deckung im Sinne dieser Bestimmung gilt es nicht, wenn in einem Antrag die Einnahmen aus einer bestimmten Steuerquelle einfach höher geschätzt werden, als die Regierungsvorlage vorseht. Ob es sich um eine Gesamtvorlage handelt oder nicht, entscheidet der Reichstagspräsident.
4. Die Zulässigkeit von Interpellationen, also Anfragen über bestimmte Tatbestände, werden künftig davon abhängig gemacht, daß sie nur Tatsachen, die der Klärung bedürfen, enthalten, nicht aber Kritik und Angriffe auf die Regierung. Unparlamentarische Äußerungen in Interpellationen sind unzulässig, und der Reichstagspräsident hat in einem solchen Fall das Recht, die ganze Interpellation zurückzuweisen, wobei der Ältestenrat als Revisionsinstanz gilt.

Zu diesen vier Vereinbarungen müssen nunmehr die einzelnen Reichstagsfraktionen Stellung nehmen. Wenn sie den Vorschlägen zustimmen, wird zunächst der Ältestenrat, dann der Geschäftsordnungsausschuß sich damit zu beschäftigen haben.

Noch Schwierigkeiten vorhanden

M. Berlin, 3. Febr. (Frei-Ztg.) Die Änderung der Geschäftsordnung des Reichstags soll, wenn der zuständige Ausschuß heute noch mit seinen Beratungen fertig würde, schon heute abend oder morgen als Initiativantrag vorgelegt werden. Allerdings wird von anderer Seite berichtet, daß es mit dieser Frage noch nicht allzu günstig aussieht. Die Verhandlungen haben schon in den Kreisen der Parteien, die bisher die Regierungspolitik stützten, einige Schwierigkeiten ergeben, namentlich auf Seiten der Sozialdemokratie. Man hat sich zunächst auf die technische Seite der Angelegenheit beschränkt. Doch ist es unvermeidlich, daß auch die finanzielle Seite eine erhebliche Rolle spielt. Gerade das scheint man zu befürchten, wie man auch seinerzeit die Hilfsverbandsvorschlüsse auf Selbstbeschränkung des Parlaments in der Ausgabenbewilligung abgelehnt hat. Man braucht aber die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß der Zwang der Lage stärker ist als die Befürchtungen, die etwa von einzelnen Parteien geäußert werden.

Der Stand der Osthilfeverhandlungen

Um die 180 Millionen Industriemlage

Wie aus Berlin gemeldet wird, treffen die Nachrichten über eine Einigung in der Osthilfe nicht zu. Wichtig ist, daß es in einer ganzen Reihe von Punkten gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen. Im Augenblick handelt es sich vor allem um die Frage, wie man zu einer Einigung mit Preußen gelangen kann. Es wäre den preussischen Stellen lieber, wenn die Preußenkasse eingeschaltet würde. Weiter möchten die preussischen Stellen offenbar verhindern, daß die Industriemlage, die bisher eine Steuer war und in Zukunft gewissermaßen freiwillig aufgebracht werden soll, zu einem Sparrapital der Industrie wird, dem Staate also verloren geht.

Die Osthilfestelle des Reiches ist der Auffassung, daß die preussische Forderung nicht durchführbar ist. Der Plan geht also dahin, die Bank für Industriekreditationen, die sich augenblicklich in Liquidation befindet, wieder zu aktivieren. Der Reichsernährungsminister will die Industriebelastung, die ja von Jahr zu Jahr kleiner wird, dazu verwenden. Dietrich hat für 1931 die Hand bereits darauf gelegt und will es auch für 1932 tun, so daß diese Summe (180 Millionen) dann nicht in Frage käme. Dann wären aber keine Mittel für die Osthilfe vorhanden, und darum geht jetzt hinter den Kulissen der Kampf.

Erdbebenkatastrophe auf Neuseeland

Schwere Verluste an Menschenleben

W.D. Sidney, 3. Febr. (Tel.) Im hiesigen River View-Observatorium wurden heute früh Erdstöße von fürchterlicher Stärke verzeichnet, wie sie seit dem 17. Juni 1929 nicht mehr wahrgenommen wurden. Die Stöße begannen um 8.51 Uhr morgens und dauerten zwei Stunden lang. Es kann sich ganz offenbar nur um Erdbeben in Neuseeland handeln, über das drahtlose Berichte eintreffen, da die Telegraphenleitungen zertrümmert sind.

W.D. Wellington (Neuseeland), 3. Febr. (Tel.) Heute vormittag ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Im Hawkes Bay-Bezirk wurden eine Anzahl Brücken und Gebäude schwer beschädigt. Der Meeresspiegel bei Napier senkte sich. Die „Northumberland“ und andere Dampfer sind deshalb auf offene Meer hinausgefahren. Eine Anzahl Dampfer in Napier stehen in Flammen.

Eine drahtlose Meldung der Kriegsschiff „Veronica“, die vor Napier liegt, besagt: Es ist zu befürchten, daß es in Napier schwere Verluste an Menschenleben gegeben hat. Nahezu jedes Steingebäude in Napier ist zerstört. Zahlreiche Feuerbrünste sind ausgebrochen. Die „Veronica“ bittet um ärztliche Hilfe. Die Kriegsschiffe „Diomedes“ und „Dunedin“ gehen mit Ärzten, Krankenpflegerinnen und Verbandmaterial von Auckland nach Napier in See. Es wird befürchtet, daß Tausende von Einwohnern ohne Unterkunft sind. Lebensmittel sind dringend angefordert worden. Die „Veronica“ hat Matrosen mit Hilfswerkzeugen gelandet.

W.D. Wellington, 3. Febr. (Tel.) In der Stadt Hastings (südlich von Napier) haben 21 Personen den Tod gefunden. Das Krankenhaus und das Haus der Krankenschwestern stürzten ein, mehrere Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Die Stadt steht in Flammen. Auch in Wairoa (nördlich von Napier) sind große Verwüstungen zu verzeichnen.

W.D. New York, 3. Febr. (Tel.) Wie verlautet, will ein Funktionär aus Rochester (New York) einen Funktionär aufgefange haben, nach dem allein in Napier 100 Todesopfer zu verzeichnen sind.

Politische Schlägereien

ereigneten sich in den letzten Tagen ziemlich zahlreich in Württemberg. In Nagold kam es zu einem kommunistischen Überfall auf eine nationalsozialistische Versammlung und zu einer stundenlangen Schlägerei. In Stuttgart überfiel ein kommunistischer Überfallkommando die Wohnung eines Nationalsozialisten und Komunisten vor einer Schlägerei zu einer Schlägerei, bei der von den Kommunisten auf die Nationalsozialisten geschossen wurde. Zwei von ihnen wurden schwer und ein dritter leicht verletzt. Auch in Reutlingen gab es eine größere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Verletzt wurden vier Personen, wovon zwei ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Ähnliches ereignete sich anderwärts im Reich. In Heuchelheim bei Nürnberg kam es anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung mit Nationalsozialisten zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf sieben Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten verletzt wurden. In Neustadt (Oberlausitz) wurden 20 Nationalsozialisten auf dem Wege zu einer Versammlung von Kommunisten beschossen. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist gestorben. Die Versammlung selbst, in der ein Nationalsozialist durch einen Messerstich verletzt wurde, mußte polizeilich aufgelöst werden. In Meßbach bei Reutlingen gab es einen schweren Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Ortsbewohnern, die rechtsgerichteten Organisationen angehören. Auf Seiten des Reichsbanners gab es einen Schwerverletzten und drei Leichtverletzte.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages lehnte am Montag einen kommunistischen Antrag auf sofortigen Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ab, ebenso einen nationalsozialistischen Antrag, der verlangt, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten. Der Antrag, der Nationalsozialisten hatte folgenden Wortlaut: „Die Reichsregierung wird ersucht, angesichts des völligen Versagens des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten und in der Abwickelungsfrage, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“ Für den Antrag stimmten nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen.

In einer Vorstandsitzung der Deutschen Zentrumspartei, an der am Montag auch Reichstagsminister Dr. Brüning, Reichsarbeitsminister Siegelwald und Reichsinnenminister Dr. Wirth teilnahmen, wurden u. a. die Fragen behandelt, die mit dem Steuervereinfachungsgesetz in Zusammenhang stehen. Da diese Fragen besonders die süddeutschen Länder interessieren, waren auch die Führer des württembergischen, badischen und heffischen Zentrums hinzugezogen worden.

Schiedspruch für das Buchdruckgewerbe. Im Buchdruckgewerbe ist ein Schiedspruch gefällt worden, der den tariflichen Spitzenlohn bis zum 30. August auf 55 RM festlegt.

Kleine Chronik

Im Tausend-Prozess in München erklärten die als Sachverständige vernommenen, Professor Nütgen (München) und Professor Königsmid (München), daß bei den positiven Versuchen Tausend das Gold nur absichtlich während des Schmelzprozesses hinzugegeben haben könne.

In München verhaftete die Kriminalpolizei einen 19-jährigen Wagen- und Karosseriebauer und einen 18-jährigen Hilfsarbeiter unter dem Verdacht, in der Geleitetrafte die Wegmeisterwitwe Karolina Franke ermordet und etwa 150 RM aus der Ladentafel geraubt zu haben. Einer legte noch in der Nacht ein umfassendes Geständnis ab.

Der polnische Fliegerhauptmann Starzynski ist in Warschau mit einem Beobachter zu einem Flug um Afrika gestartet. Der Flug soll in 44 Tagen durchgeführt werden. Die geplante Flugstrecke beträgt insgesamt rund 25 000 Kilometer. Wegen starken Nebels konnte Starzynski die erste Etappe, die über die Karpaten nach Belgrad führen sollte, nicht zurücklegen. Er befindet sich gegenwärtig in Skatala.

Über die Grippeepidemie in Spanien wird gemeldet, daß im Januar 1931 in Madrid die Zahl der Sterbefälle um 781 höher lag als im Januar 1930.

An der spanischen Mittelmeerküste herrscht ein heftiger Sturm, durch den verschiedene Schiffe gezwungen wurden, in den Häfen von Almeria Zuflucht zu suchen.

Aus der Landeshauptstadt

Um die Karlsruher Ostwestfluglinie

Im großen Saale der Handelskammer Karlsruhe fand Montagabend eine Versammlung von Vertretern der Verkehrs- und Wirtschaftsorganisationen der Landeshauptstadt und ihrer Umgebung statt. Nach einem eingehenden Referat des Verkehrsleiters Laher wurde einstimmig eine Entschließung gefasst, die sofort an den Reichsminister, das Reichsverkehrsministerium, die badische, die württembergische und die bayerische Regierung abgehen soll. Darin wird aufs schärfste gegen die von Bayern beantragte Umlegung der internationalen Fluglinie 52 München-Stuttgart-Karlsruhe-Saarbrücken über die Städte Mannheim-Ludwigshafen unter Aufhebung der seitiger Zwischenlandung in Karlsruhe protestiert. Von der Reichsregierung und den Regierungen der Länder Bayern und Württemberg wird erwartet, daß sie sich zu einem solchen sachlich unbegründeten und die Interessen Karlsruhers und weiter Kreise Mittelbadens schwer schädigenden Schritt nicht entschließen, sondern es bei der jetzigen Führung der Luftverkehrslinie 52 belassen. Der badische Regierung und der Stadtverwaltung Karlsruhe wird für ihr bisheriges energisches Eintreten für die unveränderte Erhaltung der Linie gedankt.

*

Direktor Laher führte in seinem Referat im einzelnen u. a. aus: Karlsruhe ist in der Heranziehung des Luftverkehrs für das badische Land führend gewesen. Im Jahre 1924 legte es einen ausgezeichneten Flughafen an. Im Laufe der letzten Jahre konnte Karlsruhe sich drei Linien sichern, die Wälderlinie Karlsruhe-Köln, die Schwarzwaldlinie Frankfurt-Konstanz — beide werden nur im Sommer besogen — und die wichtigste, die Ostwestlinie Saarbrücken-München mit den entsprechenden Anschlüssen nach Paris und Wien. Die Frequenz des Karlsruher Flughafen ist bisher durchaus befriedigend gewesen, der Flughafen selbst wurde in der rüchliegenden Zeit vortrefflich ausgestattet und hat heute einen Umfang von 75 Hektar.

Von den verschiedenen innerdeutschen und internationalen Fluglinien, zu denen der Karlsruher Flughafen der Badisch-Pfälzischen Luftbanca Anschlüsse vermittelt, ist die Ostwestlinie neben der sogenannten Wälderlinie die rentabelste Strecke der Deutschen Luftbanca geworden. Berücksichtigt man, daß der Fremdenverkehr Karlsruhers in den letzten Jahren durchweg eine steigende Tendenz zeigt, so gewinnt die Ostwestlinie mit ihrem internationalen Charakter für Karlsruhe und Mittelbaden erhöhte Bedeutung. Wenn uns diese Linie genommen wird, dann haben wir nur noch zwei Linien, die lediglich während der Sommerzeit durchgeführt werden. Man trägt sich neuerdings mit der Absicht, Karlsruhe für den Ausfall der Ostwestlinie dadurch zu entschädigen, daß die Fluglinie Baden-Baden-Stuttgart künftig über Karlsruhe führen soll, ein kollosaler Umweg, der natürlich sofort in die Augen fällt. Er kann nie und nimmer als ein Ersatz für den Ausfall der Ostwestlinie gelten.

Die Umleitung der Ostwestlinie über Mannheim bedeutet eine Verlängerung der Flugstrecke und eine Verschlechterung der Flugzeit, was keineswegs im Sinne einer möglichst raschen Beförderung liegt. Außerdem läuft ein solches Vorhaben den früheren Vereinbarungen zwischen Mannheim und Karlsruhe vollständig zuwider, verstoßt also gegen Treu und Glauben. Ferner wäre eine Ausschaltung der badischen Landeshauptstadt auf der Ostwestlinie unverständlich nach den Ergebnissen des vorjährigen Sommerluftverkehrs, die überaus günstig lauten.

Es relmt sich dies Vorhaben auch außerordentlich schlecht mit den allernuesten Bestrebungen, Karlsruhe und Mittelbaden durch Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Marau und durch die Elektrifizierung der Reichseisenbahn auf der Strecke Straßburg-Karlsruhe-München wirtschaftlich und verkehrspolitisch aufzuhelfen und dafür zu sorgen, daß der durchgehende Verkehr auf die kürzeste Ostwestlinie verlegt und hier nach Möglichkeit beschleunigt wird.

70 000 M für die Notspende.

Bisher sind über 70 000 M für die Notspende eingegangen. — Zu dem am 12. d. M. in der großen Festhalle stattfindenden Wohltätigkeitskonzert, deren Reinertrag zu 50 Proz. der Karlsruher Notgemeinschaft zufließt, ist als Direktor Norden gelungen, einen der bedeutendsten Sänger, Herrn Wladislav Kamedy, zu verpflichten. Herr Kamedy, der hier mit seiner Partnerin, Fräulein Marika Krüger, auftritt, ist ein ehemaliger Solotänzer des berühmten Djaghilow-Balletts, dem auch, wie bekannt, die große Pawlowa angehört hat. Kamedy zählt heute zu den bedeutendsten Sängern Europas. Ferner sind Kammerfänger Benno Biegler von der Frankfurter Oper, und Konzertmeister Josef Reißner zur Mitwirkung gewonnen. Außerdem wird mit Frau Kammerfängerin Vera Schwarz verhandelt. Der Vorkauf für diese wohl in diesem Winter größte Veranstaltung findet ab heute, Dienstag, in nachbenannten Vorverkaufsstellen statt: Musikalienhaus Müller, Kaiserstraße; Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Ritterstraße; Zigarrenhaus Döpper, Müppurter Straße, Holz; Zigarrenhaus, Karlstraße 64.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus.

Es gibt wohl kaum noch Probleme, mit denen sich der Film nicht beschäftigt. Auch vor dem Gebiete der Erziehung unserer Jugend kann und darf er nicht halt machen. Hier ist das Bild der beste Vermittler, um Eltern und Erzieher vor Fehlschlüssen zu schützen und zu bewahren. Also auch hier der Film Wegbereiter zur Erziehung und Erhellung unserer Jugend. Ein solches Thema bringt der Film „Die Primanerliebe“. Eltern und Erzieher haben sich auf so falschen Bahnen bewegt, daß der Strafrichter eingreifen muß, um beiden, nämlich Eltern und Lehrern, ihre falschen Erziehungsmethoden aufzuzeigen. In Weisungen sehen wir die heimliche Ebelziehung von der Altersstufe bis zur Verwendung im Haushalt. — Ein Tierfilm, der uns das Leben und Treiben innerhalb der Tierfamilien vor Augen führt, ist recht interessant. — Die Deulig-Wochenchau zeigt wieder ihren weltumfassenden Nachrichtendienst.

Vortrag Fred Marion.

Im Konzertsaal der Musikhochschule sammelte Fred Marion Montagabend eine große Schar von Besuchern, die durch ihn von seinem Können auf dem Gebiet des Hellssehens unterrichtet sein wollten. In dem Vortrag, der dem experimentellen Teil des Abends vorausgeschickt war, trat Fred Marion der falschen Annahme entgegen, als ob er die Ereignisse, die er aus der Vergangenheit oder Zukunft den Zuhörern mitteilt, vor seinen Augen bildlich sehe. Fred Marion sieht nicht in die Zukunft, sondern er kann sich in die kommende Zeit nur einfühlen, er empfindet sie voraus, er weiß so das Notwendige zur Klärung von Konflikten, besonderen Umständen und sonstigen Ereignissen. Sein Wissen ist aber nicht verstandesmäßig, logisch, sondern eben nur gefühlsmäßig, in seinem tiefsten Innern begründet. Die Experimente der Telepathie legten ein Zeugnis ab von den unerklärlichen Fähigkeiten Fred Marions und setzten alle Anwesenden in große Verwunderung. Durch das Miterleben der Ereignisse, die oft zu erschütternder Tragik hinführen, wird auch der Vortragende festlich aufgerüttelt. So mußte Fred Marion gegen 11 Uhr seinen Vortrag beendigen. Er überzeuete seine Hörerschaft von seinem Können. Reiches Beifall wurde ihm zuteil.

Badisches Landestheater.

Ferdinand Brudners Schauspiel „Elisabeth von England“ gelangt am Freitag, dem 6. Febr., zur zweiten Wiederholung. Die nächsten Aufführungen von Schillers „Wilhelm Tell“ finden am Mittwoch, dem 4. Febr., nachmittags, für die zur Entlassung kommenden Volksschüler und am Samstag, dem 7. Febr., nachmittags, für auswärtige Schüler statt. Das Lustspiel „Konto X“ wird am Samstag, dem 7. Febr., im Landestheater wiederholt. In der Oper geht am Dienstag, dem 8. Februar, Krenels „Leben des Drek“ zum fünften und voraussichtlich zum letzten Male in Szene, und am Donnerstag, dem 6. Februar, wird Kienzls „Evangelimann“ zum vierten Male wiederholt. Die Sonntagsvorstellungen des 8. Februar sind im Landestheater: nachmittags die Operette „Meine Schwester und ich“ (Sondermiene für auswärtige Besucher) und abends neu einstudiert Hegebeers große Oper „Die Hugenotten“. Im Konzerthaus kommt zum dritten Male die Operette „Wie werde ich reich und glücklich“ von Spoliansky zur Aufführung. In Vorbereitung befinden sich die Erstausführung des neuen Lustspiels von Bruno Frank „Sturm im Wasserglas“ und — zum Gedenten des 150. Todestages Shakespeares — eine Neuinstudierung des Trauerspiels „Emilia Galotti“.

Wetterbericht der Bad. Landeswetterwarte, Karlsruhe, von heute morgen:

Aus einer Randwelle der skandinavischen Zyklone hat sich ein flaches Tief entwickelt, das über Westdeutschland und Holland liegt. Unsere Bitterung bleibt unter dem Einflusse des Tiefs meist trüb. Voraussage: Fortdauer der meist trüben Bitterung mit vereinzelten leichten Niederschlägen. Ebene Temperaturen um Null, Gebrige mäßiger Frost. **Wassersstände:** Badstut 240 — 5, Basel 50 — 10, Schusterinsel 108 — 12, Rehl 272 — 8, Marau 473 — 14, Mannheim 419 — 28, Gaub über 200 Zentimeter.

Kurze Nachrichten aus Baden

D3. Mannheim, 3. Febr. Feiern vormittag ist in Nedarau der beim Großkraftwerk beschäftigte gewesene 26 Jahre alte ledige Elektromonteur Paul Winter aus Ravensburg bei Arbeiten am Generator einer Transformatorelle mit der 5000-Volt-Spannung in Berührung gekommen und auf der Stelle getötet worden.

D3. Wiesloch, 3. Febr. Die allgemeine Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit hat den Verkehrsverein veranlaßt, den diesjährigen Sommertagszug nicht in dem Umfang wieder durchzuführen, wie im letzten Jahr. Andererseits aber wollte man auch nicht auf diese historische Veranstaltung verzichten. Es soll in erster Linie als Kinderfest wie in früheren Jahren veranstaltet werden. Wie jedes Jahr wird der Sommertagszug am Sonntag Sätare (15. März) stattfinden.

D3. Weingarten, 2. Febr. Der seit zwei Tagen vermißte Ratschreiber Franz Günther, der erst vier Monate verheiratet war, wurde am Sonntag erschossen aufgefunden. Er hatte sich mit einem Jagdgewehr das Leben genommen.

D3. Radolfzell, 2. Febr. Zur Verhaftung des Bruderjägers Schwarz wird noch mitgeteilt, daß Frau Schwarz, die Mutter, nicht festgenommen wurde, sondern nach ihrer Vernehmung einen Herzanzschlag erlitt und deswegen ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Als Täter kommt allein der Verhaftete in Frage. Die Mutter ist völlig unschuldig.

Badisches Landestheater

Voranzeige

Fastnachtskabarett

vom 13. Februar bis 17. Februar 1931

Vorrechtverkauf für Platzmieter mit 15% iger Preisermäßigung in nachstehender Reihenfolge:

Für	Tag	Vorrecht	Preis
Für Freitag,	den 13. Februar 1931	1. Vorrecht D	8,— RM.
„ Samstag,	den 14. Februar 1931	1. Vorrecht E	8,— „
„ Sonntag,	den 15. Februar 1931	nachm. 1. Vorrecht F	8,— „
„ Sonntag,	den 15. Februar 1931	abends 1. Vorrecht G	9,— „
„ Montag,	den 16. Februar 1931	1. Vorrecht A	8,— „
„ Dienstag,	den 17. Februar 1931	1. Vorrecht B	9,— „

Erstes Vorrecht für die oben bezeichneten Mietabteilungen am Mittwoch, den 4. Februar 1931, vormittags 9¹/₂—13 Uhr und nachmittags 15¹/₂—17 Uhr, für die übrigen Mietabteilungen am Donnerstag, den 5. Februar, vormittags 9¹/₂—13 Uhr und 15¹/₂—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen von Freitag, den 6. Februar, vormittags 9¹/₂ Uhr ab.

Inserieren bringt Gewinn!

WINSCHERMANN

G.m.
b. H. Kohlengroßhandlung
8. 850

Pforzheim ist die Stelle eines Rechtsrats

Die Stadt Pforzheim zählt 80 000 Einwohner und ist der Hauptsitz der deutschen Schmuckwarenindustrie. Das Arbeitsgebiet des Rechtsrats umfaßt u. a.: die Leitung des Gemeindegerichts und Mietminderungsausschusses, die Stellvertretung des Grundbuchamtsvorstands, die Erstattung von Rechtsgutachten, die Bearbeitung von Fragen aus der sozialen Fürsorge und gemeindlichen Wohlfahrtspflege. Die Zuteilung weiterer oder anderer Arbeitsgebiete bleibt vorbehalten.

Besetzung: Gruppe XII der Stadtbesetzungsordnung (= Gruppe 2b der Reichsbesetzungsordnung, Ortsgruppe A). Die Stelle gewährt Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Etwaige Ansprüche wegen Anrechnung früherer in gleichartiger Stelle zurückgelegter Dienstjahre sind im Bewerbungsschreiben anzugeben.

R. 954
 Geeignete Bewerber, die die Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst in einem der deutschen Länder erworben haben, wollen ihr Gesuch unter Beifügung eines Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften binnen 3 Wochen bei dem Unterzeichneten schriftlich mit der Aufschrift „Bewerbung um die Rechtsratsstelle“ einreichen. Bewerber mit gründlicher Erfahrung im Gemeindebedienst oder in Gemeindeangelegenheiten erhalten den Vorzug. Persönliche Vorstellung ist nur auf besondere Aufforderung erwünscht.

Pforzheim, den 21. Januar 1931.

Der Oberbürgermeister.

Auslands-Geld

f. Gemeinden zu 7 bis 7¹/₂, 9¹/₂, 97% Auszahlung. Erste Anfr. unter Nr. K. 918 an die Exped. d. Bl.

Freihändiger Buchenstammholzverkauf.

Bad. Forstamt Konstanz, Samstag, 14. Februar 1931 nachmittags 6 Uhr, 550 fm Buchenstammholz I.—IV.

Freihändiger Buchenstammholzverkauf.

Bad. Forstamt Mährisch am Dienstag, 10. Febr. 1931: ca. 1450 fm Buchenstammholz aller Klassen. Darunter 700 fm I./III. Kl., 1 Fichtenmastlos. Angebote bis abends 6 Uhr erbeten. Losverzeichnisse durch das Forstamt. Zuschlagsfrist 8 Tage. R. 265

Freihändiger Buchenstammholzverkauf.

Bad. Forstamt Mährisch am Dienstag, 10. Febr. 1931: ca. 1450 fm Buchenstammholz aller Klassen. Darunter 700 fm I./III. Kl., 1 Fichtenmastlos. Angebote bis abends 6 Uhr erbeten. Losverzeichnisse durch das Forstamt. Zuschlagsfrist 8 Tage. R. 266

Freihändiger Nadelstammholzverkauf.

Staatliches Forstamt Bellingen (Schwarzwald), Donnerstag, 12. Febr. 1931, mittags 1/5 Uhr: 3471 fm Nadelstammholz (Kl. I., II., III.) in 23 Losen. Losverzeichnisse durchs Forstamt. R. 264

Karlsruhe, A. 417
Güterrechtsgreiffereinträge:
1. Zu Band II Seite 36: Fitterer Christof Oskar, Naturheilkundiger, Karlsruhe, und Alofa geb. Geiger. Vertrag vom 6. Juni 1930. Gütertrennung. 20. I. 31.
2. Seite 37: Gaifer Josef, Schlosser, Karlsruhe, und Ida geb. Algeier. Vertrag vom 7. November 1930. Gütertrennung.
3. Seite 38: Schwarz Karl, Schreinermeister, Karlsruhe, und Elise geb. Heppes. Vertrag vom 31. Dezember 1930. Erzeugnisgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau.
4. Seite 39: Wolfenberger Josef, Friseur, Karlsruhe, und Elise geb. Red. Vertrag vom 12. Januar 1931. Gütertrennung. 21. I. 31.
5. Seite 40: Wahl Emil, Kaufmann, Karlsruhe, und Luise geb. Pfeiffer. Vertrag vom 4. Oktober 1930. Gütertrennung. 23. I. 31.
6. Seite 41: Jang Eugen, Forstwart a. D. und Reisevertreter, Karlsruhe, und Florina geb. Jang. Vertrag vom 10. Januar 1931. Gütertrennung. 24. I. 31.
Amtsgericht Karlsruhe.

Badisches Landestheater

Dienstag, den 3. Febr. 1931
C 15. Th.-Gem. II. S.-Gr.
Leben des Drek
Große Oper von Krenel

Dirigent: Krips
Regie: Pruscha

Mitwirkende:
Blant, Fijchbach, Färber, Straßer a. G., Haberkorn, Reich-Dörich, Krauß, J. Gröbinger, Hofbach, Kainbach-Löfer, Kuentwig, Verner, Ritschl, Schoepflin, Jilken, Falke, Eich, Frohmann, G. Gröbinger, Kilian, Ott, Winiwius

Anfang 20 Ende 23
Preise C (1—7 RM)

Mittwoch, 4. Februar 1931
Nachmittags
Geschlossene Vorstellung für die am Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller
Regie: Raumbach
Mitwirkende:
Vertram, Ermart, Frauendorf, Gerter, Schreiner, Seiling, Bauer, Hebelin, Rebler, Raumbach, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Dietl, Höder, Hofbach, Jost, D. Kienischer, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prütter, Schulze, Frohmann, Grimm, H. Kienischer, Lindemann, Luther, Meyer, Seibert.

Anfang 15 Ende 17¹/₂
Do. 5. 2. Der Evangelimann. Fr. 6. 2. Elisabeth v. England. Sa. 7. 2. Nachm.: Wilhelm Tell. Abends: Das Konto X. So. 8. 2. Nachmittags: Meine Schwester und ich. Abends: Neu einstudiert: Die Hugenotten. Im Konzerthaus: Wie werde ich reich und glücklich?